

München 2002, Oldenbourg, 471 S., 11 Taf., ISBN 3-7029-0456-5 (Wien) bzw. 3-486-64847-0 (München), EUR 64,80. – Die Wiener Habilitationsschrift verbindet geschickt drei aktuelle Forschungsansätze, um Hof und Herrschaftspraxis der österreichischen Herzöge über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten hinweg zu analysieren. Neben der traditionellen Untersuchung von Kanzlei und Schriftgut nutzt L. auch die methodischen Ansätze der Residenzen- und Itinerarforschung und der prosopographisch ausgerichteten Hofforschung, um die Regierungspraxis der Habsburger im Zeitraum vom Tod Herzog Rudolfs IV. (1365) bis zum Tode von dessen Neffen Wilhelm (1406) zu untersuchen, wobei aus arbeitstechnischen Gründen die jüngeren Leopoldiner (Leopold IV., Ernst der Eiserne und Friedrich IV.) ausgeklammert werden. Nach einem einleitenden Kapitel, in dem die Grundzüge der habsburgischen Politik im „Zeitalter der Teilungen“ erörtert werden, bietet ein erster Hauptteil eine umfassende, auf breiter archivalischer Grundlage aufbauende Darstellung des Hofes und seiner Träger. Da Hofordnungen und Gagenlisten für den Untersuchungszeitraum nicht überliefert sind, liefern vor allem die Kanzleivermerke auf den Herzogsurkunden wichtige Informationen zur Hofzugehörigkeit. Alle nachweisbaren Amtsträger vom Hofmeister und Hofmarschall bis zu den Leibärzten und Türhütern werden in prosopographischen Skizzen vorgestellt; ein eigenes Kapitel ist der Hofkunst gewidmet. Ein zweiter Hauptteil befaßt sich mit den Itineraren der Herzöge und der Residenzbildung in Wien, wobei neben dem Ausbau der Burg und der Fürstengrablege in St. Stephan auch die Ausbildung von Herren- und Gesindevierteln erörtert wird. Im dritten Hauptteil werden Kanzlei und Urkundenwesen der Herzöge im Untersuchungszeitraum in den Blick genommen; aus rund 70 Archiven konnte der Vf. etwa 2 250 Originale ermitteln, in der Hauptsache Privilegien. Diese Materialfülle ermöglichte eine sorgfältige diplomatische Untersuchung der äußeren und inneren Merkmale und der Kanzleigeschichte, für die es kaum Vorarbeiten gab. In drei wichtigen Anhängen werden Listen der Hofamtsträger, ein chronologisches Itinerar und eine Liste der nachgewiesenen Schreiberhände präsentiert. Die gediegene und kenntnisreiche Untersuchung, die über weite Strecken in wissenschaftliches Neuland vorstößt, ist ein wichtiger Beitrag zur Diplomatik und zur Verfassungsgeschichte des Spät-MA. Franz Fuchs

---

Gli accordi con Curzola. 1352–1421, a cura di Ermanno ORLANDO (Pacta Veneta 9) Roma 2002, Viella, 106 S., 4 Abb., ISBN 88-8334-064-7, EUR 20. – Die süddalmatinische Insel Korçula/Curzola war seit 1254 dauerhaft in die venezianische Interessensphäre einbezogen, nachdem sie sich dem damaligen venezianischen Comes in Ragusa, Marsilio Giorgio, ad personam unterstellt hatte, woraus sich nach einer Rebellion und der Rückeroberung durch ihren neuen Comes ein Erbcomitat der Giorgio/Zorzi entwickelt hatte. Die entsprechenden Pacta des 13. Jh. sind allerdings verloren. Was das vorliegende Heft bietet, sind vielmehr 31 Dreiviertel-Seiten Quellentext mit drei Entscheidungen des venezianischen Senats von 1352 über Streitfragen zwischen der Kommune Curzola und ihrem Comes sowie zwei Privilegierungen aus der Dogenkanzlei von 1420 und 1421, als Curzola nach einem halben Jh. ungarischer Herrschaft über Dalmatien soeben wieder venezianisch geworden war.